

schaffenem Gesetze, in Beispielen auf, die die Praxis bis jetzt ergeben und stellte vor allen Dingen die noch vielfach unklare Ansicht über die zu versichernden Personen fest. Nachdem der Herr Redner dem Zuhörerkreis durch Beispiele über diesen Punkt genügende Aufklärung gegeben, ging er zur Erläuterung der zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Formalitäten über, die auch im Publikum im Allgemeinen noch wenig bekannt sind und wiederum auch vielfach falsch verstanden werden. Die Reichhaltigkeit des Materials gab dem Herrn Redner Veranlassung, seinen Vortrag über eine Stunde auszudehnen, trotzdem schlüpfte sich an denselben noch eine längere Debatte, in der derselbe die zahlreich gestellten Fragen sachgemäß beantwortete. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer und die am Schlusse des Vortrags gestellten zahlreichen Fragen zeigten an, daß das Thema das Interesse der Versammlung im höchsten Maße hatte und wollen wir hierdurch dem Herrn Redner noch für die verursachte nicht unwesentliche Mühe unsern herzlichsten Dank abstatten.

**** Steglitz, 20. Oktober.**

r. Die Baugewerk-Finnung hielt gestern im Albrechtshof ihre Quartalsitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatten sich wegen mangelhaften Besandes der Fachschule 13 Lehrlinge vor dem Lehrlings-Ausschuß zu verantworten. Die vielfachen Entschuldigungen, soweit sie als nicht berechtigt anerkannt werden konnten, waren eigenthümliche Streifereien auf die Lust und die Liebe der betreffenden Lehrlinge für ihre theoretische Ausbildung. Trotzdem der Schulbesuch nur für einen Sonntag um den andern vorgeschrieben ist, wurden gerade die Schul-Sonntage benützt, um den Eltern bei Feldarbeiten oder bei häuslichen Verrichtungen zu helfen. Nur in einem Falle wurde ein Meister beschuldigt, seine Lehrlinge am Sonntage zum „Startschußbuddeln“ angehalten zu haben, was nicht geringes Aufsehen im Lehrlings-Ausschuß hervorrief. Es soll hier eine eingehende Untersuchung stattfinden. Ein Lehrling gab an, daß er zur fraglichen Zeit (?) dem Polier habe das Vieil schleifen müssen, weil er dem Polier „für sich“ gearbeitet haben, viele ruhten für ihre Verantwortung überhaupt keine Entschuldigung anzugeben. Der Vorsitzende des Lehrlings-Ausschusses Herr Zimmermeister Lippert sowohl wie der Vorsitzende der Innung Herr Maurermeister Westphal richteten erste Ermahnungen an die Lehrlinge und stellten strenge Maßnahmen in Aussicht. Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Die Herren Kuhlitz und Lippert berichteten als Prüfungsmeister über die Gesellenliste der Lehrlinge Sauter bei Schlossermeister Keigel, Jürgens bei Tischlermeister Schulze, Lehmann bei Maurermeister Körner, Gehold bei Maurermeister Westphal, Reiche bei Zimmermeister Sumig. Die Arbeiten werden theilweise für befriedigend, theilweise für gut erklärt. Der Vorsitzende hebt noch hervor, daß die von einzelnen Meistern für ihre Lehrlinge angelegten Sparflüsschen gute Erfolge aufzuweisen hätten. So habe einer von den Lehrlingen 115 Mk., ein anderer 132 Mk. sich erspart. Redner empfiehlt den Meistern allgemeine Nachahmung dieser vorzüglichen Einrichtung. Die genannten fünf Lehrlinge werden hierauf in feierlicher Weise zu Gesellen gesprochen. Singschreiben werden 7 Maurer-Lehrlinge. — Der Haushaltungs-Etat der Innung schließt in Einnahme mit 782 Mk., in Ausgabe mit 550 Mk. ab. Der Vorsitzende berichtet über die Maßnahmen, welche getroffen worden sind, eine genaue Kontrolle über den Besuch der Fachschule zu führen. Herr Zimmermeister Kießlich konstatiert, daß der Besuch der Fachschule in letzter Zeit ein besserer geworden ist. Der Vorsitzende schildert hierauf den Verlauf der Verhandlungen zur Bildung eines Gesellen-Ausschusses. Die sechs Verordneten der Gesellen — 3 Maurer und 3 Zimmerer — wollen ein die Sache regelndes Statut ausarbeiten und dies zu weiterer Vereinbarung dem Innungsvorstande einbringen. Die Innungsmeister Lippert und Kuhlitz drücken über diesen Schritt der Gesellen zum sozialen Frieden ihre Freude aus. Hierauf wird die ordentliche Sitzung geschlossen; es folgt eine außerordentliche mit der Tagesordnung: Antrag des Vorstandes, den § 3 des Haushaltungs-Etats wie folgt abzuändern. „Mitglieder der Innung können nur Maurer-, Zimmer-, Steinmetz-, Dachdecker- und Brauermeister, sowie diejenigen sein, welche nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen in die Innung aufgenommen werden.“ Von der Verwaltungsbekanntmachung ist für diese Verhandlung Herr Amts-Zimmermeister Lippert zum Kommissar ernannt. Der Vorsitzende motivirt diese Statutenänderung in eingehender Weise. Es bedeutet dieser Schritt die Umwandlung einer gemischten Innung in eine Fach-Innung. Dem Eintritt in den Bund der Maurer- und Zimmermeister könne dann die behördliche Genehmigung des Statuts vorausgesetzt, nicht mehr entgegenstehen. Die der Innung bisher angehörigen Tischler-, Schlosser- und Malermeister würden bei Annahme des Antrages sofort für das laufende Quartal ausscheiden. Eine Diskussion findet nicht statt. Die Annahme des Antrages erfolgte einstimmig; die Meister der in der Statutenänderung nicht aufgeführten Gewerke enthalten sich der Abstimmung. Darauf tritt: Schluß der Verhandlung ein.

**** Schmargendorf, 19. Oktober.**

Das siebente Stiftungsfest des rührigen Gesangsvereins „Melodia“ im Lokale von Hermann Balz, das in schönster Harmonie verlief, legte wiederum ein bereites Zeugnis von dem edlen Streben, das diesen Verein erfüllt, ab. Dem Verein hat während der sechs Jahre seines Bestehens Tüchtiges gelernt, die vorgetragenen Lieder zeigten gute Schulung und Verständnis für die Sangeskunst. Möge die „Melodia“ in diesem Geiste weiter arbeiten.

Die am Montag im Restaurant Krügenbrink stattgehabte statutenmäßige Monatsitzung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer Vereins bildete den Abschluß des ersten Geschäftsjahres und wurde nach 8 Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Wachtstein mit dem Ersuchen an den Schriftführer eröffnet, das Protokoll der letzten Sitzung zu verlesen. Nachdem dies geschähen und Einwendungen gegen die Richtigkeit nicht gemacht waren, verlas der Herr Vorsitzende den Jahresbericht, der in kurzen Umrissen ein Bild der Thätigkeit des Vereins gab. Hierauf fand am 27. September v. Js. die erste Versammlung behufs Gründung des Vereins statt und am 18. Oktober wurden die Statuten beraten und zur Genehmigung eingereicht. Der von einigen zwanzig Mitgliedern gegründete Verein hat sich in dem Jahre zu einer Stärke von 61 Köpfen auf-

geschwungen und fand diese Mittheilung eine recht dringliche Belichtung durch das Verlesen eines Zeitungsnotiz vom Oktober v. Js. in der dem Verein ein stilles Bläschen auf dem Friedhofe in Aussicht gestellt wurde. Es ist nun vorläufig keine Arbeit vorhanden, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen, im Gegentheil, das frische rege Leben im Verein, das auch durch den guten Besuch der Versammlungen dokumentirt wird, läßt hoffen, daß derselbe sich immer mehr erweitern und noch lange zum Besten des Gemeinwohls thätig sein wird, welchen Wunsch der Herr Redner am Schlusse des Berichtes auch zum Ausdruck brachte. Die Herren Danker und Preuß sprachen dem Vorstande für die hingebende, mühevolle und zeitraubende Verwaltung der Aemter den herzlichsten Dank aus, die Versammlung bestätigte denselben durch ein Erheben von den Sichen. Hierauf folgte Bericht der stattgefundenen Revision der Kasse und Rasse, nach derselben hat der Verein, ausschließlich aus Beiträgen eine Einnahme von rund 304 Mark zu verzeichnen, derselben steht eine Ausgabe von 196 Mark gegenüber und beginnt das neue Geschäftsjahr mit einem Kassenbestande von 108 Mark. Dem Herrn Kassenführer wird unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die sorgfältige Verwaltung seines Amtes Decharge erteilt und hierauf zum 3. Punkte der Tagesordnung, der Vorstandswahl, geschritten, nachdem zur Besprechung der Sache eine Pause von 10 Minuten gemacht wurde. Die durch Stimmgabel vollzogene Wahl ergab mit großer Majorität als ersten Vorsitzenden Herrn Wachtstein, als zweiten Herrn Sengel, als 1. Schriftführer für Herrn Friedrich und als dringlichen Gründer bat von seiner Wiederwahl abzusehen, Herrn Kentsch, als 2. Schriftführer Herrn Färber, als Kandidaten Herrn Wuhler und als Beisitzer die Herren Balz und Tübbede. Sämtliche Herren erklärten sich mit Vergnügen zur Annahme der Aemter bereit und bemerkten, daß es ihnen eine angenehme Pflicht sein werde, auch fernerhin für eine kräftige Weiterentwicklung des Vereines mit ihrem besten Können einzutreten. In Punkt 4 wurde ein Antrag auf Herabminderung des jährlichen Beitrags von 6 auf 4 Mark eingebracht und derselbe damit motivirt, daß man hoffe, mit dem Betrage den Etat des Vereines zu bestreiten, der Antrag wurde angenommen. In Punkt 5, Aufnahme neuer Mitglieder, ergab die Wahl über zwei zum Eintritt angemeldete Herren ein negatives Resultat. Der Fragekasten brachte außer einigen nebensächlichen Anfragen auch eine Mittheilung, die für den Ort von höchster Wichtigkeit ist, ein Gerücht über bevorstehende Verhandlungen wegen Verkauf des i. Z. dem Orte zur unentgeltlichen Benutzung angetragenen Theiles der königlichen Forst. Es wurde beschloffen, ungekündigt zu erwirken was an der Sache Wahres, gleichzeitig aber auch alle Hebel in Bewegung zu setzen, um dem Orte den Wald zu erhalten, wenn irgend möglich zur freien Verfügung. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und erfolgte gegen 11 Uhr Schluß der Sitzung.

(Automaten-Beräubung.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben Diebe im Restaurant „zum alten Thierchen“ in Schmargendorf gewaltsam die beiden dort aufgestellten Automaten entfernt und dieselben in dem nahegelegenen Walde zertrümmert und ihres Inhalts beraubt. Glücklicherweise war am Abend der Baarbestand entnommen und so ist den Räubern nur etwa für 15 Mark Scholofasche und Confituren in die Hände gefallen, abgesehen von dem, nicht unbedeutenden Verlust durch Zerstückung der Automaten. Die That ist erst gegen 3 Uhr Nachts ausgeführt, da bis nach 2 Uhr die Bewohner des Restaurants mit Aufträgen beschäftigt waren, es ist aber nicht unmöglich, daß die Diebe ermittelt werden, ein am Tatorte zurückgelassenes Taschentuch dürfte dazu Veranlassung geben.

(Schöneberg, 21. Oktober.

(Eisenbahnzusammenstoß.) Gestern Nachmittag gegen zwei Uhr kollidiren an einer Weiche zwischen dem Bahnhöfen Schöneberg und Groß-Görschenstraße ein Güterzug und eine Maschine. Die letztere fuhr dem Zug in die Flanke und brachte denselben zur Entgleisung. Zwei Güterwagen wurden arg zertrümmert, die Lokomotive des Zuges und ein Wagen bohrten sich mit den Rädern tief in den Kies und verperrten ein Geleise der Stadt- und Ringbahn. Es dauerte mehrere Stunden bis der Verkehr wieder hergestellt war. Personen sind bei dem Vorfall nicht zu Schaden gekommen.

mn. Eine neue Pferdeeisenbahn Verbindung wird von dem sehr rührigen Hans- und Grundbesitzer-Verein zu Schöneberg im Einvernehmen mit der Einwohnerlichkeit des Ortes erstrebt; es handelt sich um eine direkte Linie Schöneberg - Noabit. Ferner will man eine Herabsetzung des Fahrpreises für die bestehende Strecke Schöneberg - Alexanderplatz bei der Großen Berliner Pferdeisenbahn-Aktiengesellschaft durchsetzen. Daß dies geschieht, liegt auch im Interesse genannter Gesellschaft, zumal die Eisenbahnfahrgelegenheit „Groß-Görschenstraße - Potsdamer Bahnhof“ jetzt vorhanden ist.

—§— Friedenau, 19. Oktober.

mn. Wieder ist eine Brücke über die Berlin-Potsdamer und Wannsee-Bahn vollendet und dem Verkehr übergeben worden. Es ist die Straßenbrücke im Zuge der Feldstraße von Steglitz, welche halbwegs zwischen Station Friedenau und Steglitz über den Bahneinschnitt hinwegführt und zur Vermittelung des Verkehrs von Friedenau und Steglitz, westlich der Bahn, mit dem neuen Steglitzer Güterbahnhof, Südbende, Schöneberg-Friedenauer Banterrain und Rangirbahnhof, sowie Reparatur-Werkstätten Tempelhof, welche östlich der Berlin-Potsdamer Bahn liegen, von großer Bedeutung ist. Dieser Brückenbau hat kolossale Arrangements erfordert. Der Uebergang über die Bahngleise im Zuge der Florastraße von Steglitz ist nunmehr gesperrt.

Kz. Auf der Wannseebahn sind am letzten Sonntag mehrere Fahrgäste durch den während der Fahrt kontrollirenden Revisor W., einer strafbaren Handlung überführt worden: sie fuhrten mit Billets dritter Klasse in zweiter Wagenklasse. Ihre Entschuldigung, daß sie durch Ueberfüllung der dritten Klasse dazu gezwungen gewesen, wurde nicht als stichhaltig anerkannt, sie mußten Jeder 6 Mark Strafe erlegen. Auf Grund dieser Thatsache ist es notwendig, auf eine Neueinrichtung hinzuweisen, die bis jetzt im Publikum noch gar nicht bekannt ist: die Einführung der Zuschlag-

arten. Wer mit Fahrkarten dritter Klasse den Perron betreten hat und bei großer Ueberfüllung es vorzieht, zweiter Klasse zu fahren, kann sich, ohne den Perron zu verlassen eine Zuschlagkarte von 5, 10, 15 Pf. z., je nach der Entfernung, lösen, denn die diensthabenden Stationsbeamten und Zugführer sind durch die Fahrkartenausgabebefehle nach Bestimmung des zuständigen Betriebsamtes mit solchen Zuschlagkarten stets ausgerüstet.

***+ Tempelhof, 22. Oktober.**

m. n. Hochbeladene große Kastenwagen mit Weißkohl rollen jetzt unaufhörlich auf der Berlin-Potsdamer, Tempelhofer und Bricker Chaussee dahin. Sie bringen städtischen Weißkohl zu den Berliner Sauerkohl-Fabrikanten und Gemüse-Großhändlern, die diesjährige Kohlernte der Stadt Berlin. Die meisten kommen von Groß-Beeren und Umgebung.

*** Mariendorf 21. Oktober.**

Am Sonnabend Vormittag fand hier die feierliche Einholung eines für unsere freiwillige Feuerwehr bestimmten Wasserwagens vom Bahnhof Tempelhof statt, der aus der rühmlichst bekannten Fabrik für Pöschgerathschaften von Ewald in Küstrin stammende Wagen ist gleichzeitig mit einer Sprengvorrichtung und einer Pumpvorrichtung zum Füllen versehen, die selbe Funktion zu vorzüglich, daß das Reservoir in 1 1/2 Minuten gefüllt war. Am Abend desselben Tages war von der Wehr zum Besten der Kasse für Beschaffung von Geräthen im Freibergischen Saale ein Konzert mit anschließendem Ball arrangirt und erfreute sich das Fest eines recht regen Zuspruchs, was auch wohl der gute Zweck motivirte. Zahlreiche Vorträge meist komischen Inhalts würzten den Abend und erst gegen 6 Uhr Morgens verließen die Theilnehmer in fröhlicher Stimmung hochbefriedigt den Festsaal.

Die katholische St. Mathias-Gemeinde in Berlin hat ein Kirchhofsterrain in der Mariendorfer Feldmark angekauft. Dasselbe liegt ganz in der Nähe der Berlin-Dresdner Bahn. Die Zufahrtsstraße ist der sog. Priesterweg, der von Schöneberg aus geht. Früher gehörte das Land zu der verkrachten Elektrizitätsgesellschaft, von der es ein Kaufmann Bernstein erworben hat. Die Mathias-Gemeinde hatte bisher noch keinen eigenen Gottesacker, sondern mußte die Verstorbenen ihrer Gemeinde auf anderen katholischen Begräbnisplätzen bestatten. Die bauliche Einrichtung und Weihe des Friedhofes soll im kommenden Frühjahr stattfinden.

*** Lichtenrade, 19. Oktober.**

Der königliche Jagd-Terrain wird gegenwärtig besonders in der Gegend Lichtenrade und Budower Feldmark von Wilddieben arg heimgesucht, so daß sowohl die Jagdzeugbeamten, auch die Gendarmen in den mondlichen Nächten den Schlaf meiden müssen, um den gefährlichen Wilderern das Handwerk in einigermaßen zu legen. In der Nacht zum Sonnabend machte der Gendarm Schüttan an der Bricker Feldmark eine Streifpatrouille, bei der er auf vier mit Gewehren versehene Wilddiebe stieß, die beim Erblicken desselben die Flucht ergriffen. Bei ihrer Verfolgung gelang es ihm indessen nur, einen der Wildschützen festzunehmen und zum Polizeigewahrsam, nachdem dessen Gewehr und die gesammte Munition beschlagnahmt worden, einzuliefern. Derselbe wurde hier als der bereits wegen Wilddieberei vorbestrafte Arbeiter Becker relegosirt.

**** Copenick, 21. Oktober.**

Sämtliche Lehrer der städtischen Volksschulen in Copenick haben bei dem Magistrat eine Petition eingereicht, in welcher sie bitten, ihnen mit Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse eine Thesaurierungsgelohnung zu gewähren.

Der gestern abgehaltene Jahrmarsch war von Verkäufern wie Käusern stark besucht; die ersteren sollen theilweise recht gute Geschäfte gemacht haben.

*** Königs-Winterhausen, 19. Oktober.**

Ein floite Turnfahrt unternahm am Sonntag 16 Mitglieder des Berliner Turnvereins „Jahn“. Dieselben fuhren früh um 6 Uhr nach Königs-Winterhausen und marschirten von dort über Neuenhülse, Zernsdorf, Onsdorf, Prieros, Neubrück, Köpken, Schmerin und Tempik nach Halbe, von wo um 1 1/2 Uhr Abends die Rückfahrt nach Berlin per Bahn angetreten wurde.

*** Halbe, 21. Oktober.**

(Einen neuen Haub), welcher dem Wäber der Weikel zugeschrieben wird, meldet man aus Käs bei Königs-Winterhausen. Dortin kam am Freitag Nachmittag ein im Alter von etwa 25 Jahren stehender anständig geleiteter, junger Mann, welcher den Gundlach'schen Gasthof aufsuchte. Dem Gastwirth theilte er redselig seine Lebensgeschichte mit, um seinen Verdacht aufkommen zu lassen. Darnach stammte der Gast aus Troppau und er befand sich auf der Reise nach Potsdam ev. nach Berlin um von seiner dort wohnenden Schwester Reisegeld zu erlangen. Erst vor sechs Monaten wäre er aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt und zwar auf unzeitweilige Weise, da er von New-York aus nach Australien gewollt und im Lauf der Fahrt ein falsches Schiff bestiegen habe. Als er endlich nüchtern geworden, wäre das Schiff schon auf hoher See gesunken. Durch solche Erzählung schlieferte er den aufkeimenden Verdacht des Gastwirthes, den Raubmörder der Weikel vor sich zu haben, ein. Nachdem der seltsame Gast sich restaurirt hatte, setzte er seinen Weg fort. Am Abend des Tages nun, als der vom Felde heimkehrende Bauer Pieske seine Wohnstube betrat, fand er die verschlossene Kommode erbrochen und aus derselben 550 Mark entwendet, die noch dort aufbewahrten Goldsachen hatte der irre Dieb unberührt gelassen. Der Bestohlene machte sofort Lärm und Anzeige bei dem Gendarmen Eisler, der die Verfolgung aufnahm. Der Dieb hatte am Tatorte seinen Stief zurückgelassen. Derselbe wurde von dem Gastwirth Gundlach als derjenige erkannt, welchen der vermuthliche Wegel bei sich gehabt hatte. Die Recherchen des Gendarmen ergaben, daß der Dieb nach Wändisch-Buchholz sich begeben, dort seine Radfahrermütze mit einem neuen Calabrese vertauscht habe und dann nach Station Halbe gegangen sei, von wo er mit einem nach Bittau gelösten Bilet der Sühriger Bahn zu seinem Fortkommen benützt habe.

***+ Trebbin, 21. Oktober.**

Eine weiße Brieftaube, gestempelt „TREBBIN. E. TOUR.“ (die anderen Stempel sind unleserlich), hat sich wahrscheinlich verlogen

aber ist von einem Haubvogel verfolgt und dadurch von ihrer Tour verschlagen worden. Dieselbe befindet sich beim Gerbermeister Fr. Rabbach in Trebbin, Mühlentstraße, woselbst sie von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden kann.

§ Nowawes-Neuendorf, 21. Oktober.

m. n. Eine Herberge zur Heimath wird im nächsten Jahre in Neuendorf-Nowawes errichtet werden. Zur Aufbringung der Geldmittel für dieselbe hat die königliche Regierung die Abhaltung einer Hauskollekte genehmigt. Es ist dringend zu wünschen, daß das Ergebnis der Kollekte recht günstig ausfällt, damit die Herbergsanstalt, welche seit langem nöthig ist, endlich zweckentsprechend zu Stande kommt.

Provinzielles.

*** Brandenburg, 21. Oktober.**

Eine sonderbare Mißgeburt besitzt Herr Albert Wirth in Brandenburg. Zwei Ragen sind derartig zusammengewachsen, daß das Vordertheil zwei (zusammengewachsene) Köpfe, einen Rumpf und Leib mit zwei Vorderfüßen zeigt. Von der Mitte des Leibes sind wieder zwei vollständig entwickelte Thiere gebildet, mit je zwei Hinterfüßen, zwei Schwänzen zc. Auf dem Rücken, da wo die beiden Körper sich trennen, befindet sich ebenfalls ein Fuß. Die alte Kaze hatte nur dies eine Thier geworfen, das nach der Geburt noch kurze Zeit lebte. Herr W. will die Mißgeburt in Spiritus aufbewahren.

Verschiedenes.

Eine Königsgeschichte. Friedrich Wilhelm IV. — so erzählt der „Bär“ — traf einmal auf einer Reise mit dem Bürgermeister einer kleinen Stadt zusammen. Letzterer wollte die Gelegenheit benutzen, seine politischen Kenntnisse zu vermehren und zeigte große Theilnahme für einige schwebende Staats-Angelegenheiten. Darauf fragte ihn der König bedeutungsvoll: „Herr Bürgermeister, können Sie schweigen?“ Dieser erwiderte geschmeichelt über das angehende Vertrauen, das ihm geschenkt wurde: „Wenn Em. Majestät mich mit allerhöchstem Vertrauen beehren wollen, so glaube ich wohl!“ „Nun“ sagte der König trocken, „wenn Sie schweigen können — dann schweigen Sie!“

Die Ribitze. Drei Kartenspieler wurden im Cafe von zwei Ribitzen belästigt und es scheint unmöglich, sie loszuwerden. Da sieht einer der beiden Spieler auf und bittet seinen Ribitz, ihm auf eine Minute die Karten zu halten; er kommt sofort wieder. Bald darauf folgt der zweite Kartenspieler diesem Beispiel. Die beiden Ribitze vertiefen sich in das Spiel und vergessen der Zeit. Endlich nach einer halben Stunde fragen sie den Kellner: „Wo sind denn die beiden Herren hingekommen, welche hier gefessen haben?“ worauf die Antwort erfolgte: „Die sitzen im anderen Zimmer und spielen.“ — Die Ribitze machten lange Gesichter, zahlten das Kartengeld und verschwanden. Sie sollen nie mehr gefistigt haben.

Bei einer Schulprüfung wundert sich der Pastor über die vielen Mener. „Wiedel Mener sind denn hier eigentlich in der Schule?“ — Lehrer: „Augenblicklich 20.“ — „Und wie viel Schüler haben Sie?“ — Lehrer: „18.“ — „Ja aber wie denn das?“ — Lehrer: „Aber Herr Pastor, wir Beiden heißen doch Mener!“

Verein und Versammlungen.

Die Gastwirth-Finnung des Kreises Teltow hatte am 20. d. M. ihre Mitglieder zu der ordentlichen General-Versammlung nach Schmargendorf eingeladen. Die Sitzung, welche im Restaurant Götsch stattfand, wurde von dem Obermeister, Kollegen Kudenburg zunächst mit der Mittheilung eröffnet, daß der Kollege Stippelohl im Laufe des Vierteljahres verstorben sei. Die Innung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sichen. Demnach theilte der Vorsitzende noch mit, daß die Innung die Ehre habe, heute den Obermeister des Köbau-er Gastwirth Vereins, den Besitzer des dortigen „Hönigbrunnens“, Kollegen Max Rabmsfeld, als Gast in ihrer Mitte zu begrüssen. Hierauf wurde zur Erledigung der Tages-Ordnung geschritten und das Protokoll der vorigen General-Versammlung verlesen und ohne Widerspruch genehmigt. Die neu eingetretenen Mitglieder, Kollegen Timmzig, Leddin, Innm, Widakalt und Rube wurden von dem Obermeister durch eine herzliche Ansprache begrüßt und in die Innung eingeführt. Nunmehr wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 8. Dezember d. J. im „Schmarzen Adler“ zu Schöneberg, im Lokale des Obermeisters Kudenburg mit Damen zu feiern und zu den Kosten, für Musik und Dekoration des Saales, 200 Mark aus der Innungskasse bewilligt. Es wurde ferner beschlossen, daß Gäste zu dem Fest eingeführt und das Souper zum Preise von 3 Mark das Couvert hergestellt werde. Hierauf erhielt Herr Ingenieur Flgen das Wort zu einem höchst interessanten Vortrag über flüssige Kohlensäure und Bier-Druckapparate. Er gab eine sehr lehrreiche Erklärung über Erzeugung sowohl der flüssigen, als der natürlichen Kohlensäure und das Wesen und Wirken derselben und knüpfte hieran Erklärungen eines neuen ausgetesteten Druckapparates. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden seinen Dank für den lehrreichen Vortrag aus, dem die Versammlung durch Erheben von den Sichen beistimmte. Zur Diskussion in Betreff des Vortrages meldet sich niemand zum Wort. Zu Geschäftliches theilt der Vorsitzende mit, daß der Innungs-Vorstand dem Herrn Landrath Stabenrauch gelegentlich dessen Vermählungsfeier die Glückwünsche der Innung in einer Depesche dargebracht und daß derselbe seinen Dank dafür öffentlich ausgesprochen hat. In dem Fragekasten befand sich eine Frage, welche eine Bekäwerde und Klagen über die Umgehung der Gesetze betreffend der Schankgewerbe und der Steuer enthielt, namentlich war angeführt, daß in den Ziegeleien zu Köpken, Töpchin und Halbe und auf Neubauten „wilde“ Geschäfte, ohne Konzession und ohne Zahlung irgend einer Steuer betrieben werden und daß selbst bereits gehörigen Ortes angebrachte Bekäwerde nutzlos seien, da die recherchirenden Lokal-polizeibeamten, die den das Gewerbe ausübenden Personen bekannt seien, bei ihren Recherchen aufzufinden nicht vermöchten. Ein solch „wilder“ Gastwirth beziehe sogar den Nordhäuser (Kornbranntwein) waggonweise. Da sich Niemand weiter zum Wort meldet, schließt der Vorsitzende die Versammlung.